

# Der Banker im Klassenzimmer

*Laien helfen mit, dass praktisch alle Schülerinnen und Schüler am nächsten Montag unterrichtet werden können*

GIORGIO SCHERRER

Ronny Siev war in seinem Leben schon vieles: Banker, Hochschuldozent, Marketingfachmann. Jetzt ist er ab kommender Woche noch etwas anderes: fest angestellter Lehrer einer 1. Primarklasse. «Ich bin schon etwas nervös», sagt er wenige Tage vor Schulstart. «Aber ich bin überzeugt: Ich kann das.»

Ronny Siev – 48, studierter Politikwissenschaftler, vormaliger Verwalter von Millionenvermögen – wird ab kommender Woche eine Gruppe Sechs- bis Siebenjähriger unterrichten. Und er freut sich darauf, sehr sogar. «Schulkinder haben so viele Ideen, so viel Freude am Lernen – da macht es einfach Spass, ihnen etwas beizubringen.»

Siev ist einer von 330 Laien, die ab Montag in den Zürcher Klassenzimmern stehen werden. Wegen des Mangels an Lehrkräften hat der Kanton den Schulen Anfang April erlaubt, auch Leute

wie ihn befristet einzustellen – ohne Lehrdiplom, aber mit anderen Qualifikationen. Auch dank dieser Massnahme sind nun, kurz vor Schulstart am Montag, fast alle Lehrerstellen im Kanton besetzt. Nur 6 sind noch offen. Und das, nachdem vor zehn Wochen noch über 500 Fachkräfte gefehlt haben – ein Rekord im Vergleich zu den Vorjahren.

Zu dieser Aufholjagd sagt Myriam Ziegler, die Leiterin des kantonalen Volksschulamts: «Wir haben alle am selben Strick gezogen. So konnten wir ein Zeichen setzen: Wir wollen die öffentliche Volksschule stark halten.»

## Viele ohne Diplom

Auch Ronny Siev wollte ein Zeichen setzen. «Es war schon krass: Viele Kinder wussten zu Beginn der Ferien nicht, ob sie am Ende eine Lehrperson haben würden. Da wollte ich helfen.» Schulisch komplett unerfahren ist er zudem nicht.

Siev hat als Dozent schon Studierende unterrichtet. Und diesen Frühling stand er auch schon einige Male als Vertretung für kranke Lehrer im Schulzimmer.

Deutsch, Mathematik, Turnen und Musik wird er nun für ein Jahr unterrichten, in der Schule Weinberg, wo er bereits als Vikar tätig war. Er übernimmt elf Wochenstunden und wird von einer erfahrenen Lehrperson unterstützt. Dieses Modell ist durchaus üblich: Die Lehrer ohne Diplom arbeiten im Schnitt zu 45 Prozent. Das habe, so Myriam Ziegler, auch damit zu tun, dass viele Schulen grosse Pensen bevorzugt mit voll ausgebildeten Kandidierenden besetzten.

Siev ist von seinem neuen Job jedenfalls begeistert. Eine «tolle neue Herausforderung» sei das. «Es ist ein Abenteuer, und ich gebe alles, meine ganze Personality», sagt er. «Und jetzt schauen wir mal, wie ich performe.» Mit dem ehemaligen Banker kommt auch ein bisschen Manager-Geist ins Schulzimmer.

Manche Eltern befürchten, dass mit Lehrern ohne Diplom die Qualität leidet. Die Amtschefin Ziegler sagt dazu: «Wir werden die Situation sicher aufmerksam verfolgen. Es kann keine langfristige Lösung sein, den Lehrermangel immer nur mit Übergangslösungen zu bekämpfen. Aber Angst vor einem Qualitätsverlust haben wir – angesichts der relativ tiefen Zahl – noch keine.»

## Grössere Klassen

Personen ohne Lehrdiplom machen nur 1,8 Prozent der Lehrerschaft im Kanton aus. Der Lehrermangel wurde denn auch nicht nur mit ihnen bekämpft: Pensionierte und Aussteiger wurden zur Rückkehr motiviert, PH-Studierende für das Unterrichten zu einem Studienabbruch bewegt und Lehrpersonen davon überzeugt, ihr Pensum aufzustocken.

Mit dem Start des Schuljahres ist die Lehrersuche nicht vorbei: 30 Stellen

wurden nämlich nur übergangsmässig bis zu den Herbstferien besetzt. Der Lehrermangel hat auch Konsequenzen für das Schulsystem. So haben manche Gemeinden begonnen, Klassen zu vergrössern, um alle Stellen besetzen zu können. Dazu kommt die Konkurrenz unter Schulen und Kantonen. Myriam Ziegler vom Volksschulamt sagt: «Es ist schon ein Fischen um die guten Leute.»

Von dieser Situation profitieren können dafür Leute wie Ronny Siev. Er verdient zwar einen Fünftel weniger als reguläre Lehrpersonen. Doch er kann auch ohne grosse Hürden einen neuen Beruf erkunden. Das gefällt ihm nicht nur als Berufsmann, sondern auch als Politiker. Siev sitzt nämlich für die GLP im Zürcher Gemeinderat. Als Lehrer könne er nun Bildungspolitik aus erster Hand erleben. «Das», sagt er zum Schluss, «ist schon eine Challenge, aber auch eine Chance.» Ein bisschen Banker wird Siev auch im Schulzimmer bleiben.